

## 7. Sekundärliteratur

### Leitfaden der Inneren Mission zunächst für den Berufsunterricht in Brüder-, Diakonen- und Diakonissen-Anstalten.

Schäfer, Theodor

Hamburg, 1887

#### Einleitung.

---

##### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

##### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

## Einleitung.

### § 1. Wesen der inneren Mission.

Die Erscheinungen in dem kirchlichen Leben der Gegenwart, welche man mit dem Namen der inneren Mission bezeichnet, lassen sich einzeln, zum Teil sehr reichlich, auch in den vergangenen Zeiten nachweisen, ihre Zusammenfassung und damit eine gemeinsame eigenartige Wirksamkeit haben sie indessen erst in unseren Tagen gefunden.

Es lassen sich gleichsam drei Strömungen unterscheiden, welche einzeln die Geschichte der Kirche in allen ihren Hauptperioden durchziehen, um sich dann in der inneren Mission zu gemeinsamem Lauf und Wirken zu verbinden.

Zuerst die Werke der Barmherzigkeit. Dieselben haben der Kirche Gottes nie gefehlt. Seit der Heiland auf Erden umherzog und die Kranken heilte, die Hungrigen speiste, die bösen Geister austrieb u. s. w. — durch die Tage der ersten Liebe hindurch, da die Christen ein Herz und eine Seele waren und alle Dinge gemein hatten — während der Zeiten der Verfolgung, worin die Christen untereinander und gegen die Welt, welche sie haßte und tötete, Liebe übten — in der Glanzperiode der ersten Herrschaft der Kirche nach Konstantin, in welcher der Strom der christlichen Freigebigkeit und Hilfsbereitschaft sich über die Welt ergoß und wesentliches dazu beitrug, die letzten Burgen des Heidentums zu brechen — im ganzen Mittelalter, da Geistliche und Laien, Mönche und Nonnen, Ritterorden und Bruderschaften in guten Werken wetteiferten und dieselben so hoch in der Wertschätzung stiegen, daß sie die Gnade verdunkelten — in der Reformationszeit, welche den verschütteten Quell der rechten, gottwohlgefälligen guten Werke im wahren Glauben und im Evangelium wieder eröffnete und diese guten Werke an die Stelle des gleisnerischen Selbstruhms setzte — in den Tagen des Pietismus, welcher die Gläubigen zu Werken der Liebe, sonderlich auch durch das Beispiel N. S. Franckes, anregte — bis in unsre Zeiten herein, in denen das wiedererwachende Glaubensleben, sonderlich auch durch die Bestrebungen der inneren Mission, eine Richtung auf praktische Bethätigung in Barmherzigkeit mit der Not, in Hilfe für das Elend aller Art empfing — immer hat die Liebeshand Gottes in Christo Liebe in der Welt entzündet, die ihm in seinen elenden Brüdern und Gliedern zu dienen begehrte.

Sodann die freie Verkündigung des Evangeliums in Wort und Schrift, ohne kirchenamtlichen Auftrag, aus Liebeseißer und Zeugengeist oder Gewissensdrang und Erbarmen mit der Verwahrlosung und Unwissenheit des Volks. Es ist ja bekannt und die neutestamentlichen Schriften be-

schäfer, Leitfaden der inneren Mission.

zeugen es, daß in der apostolischen Zeit die Verkündigung des Wortes nicht ausschließlich an das kirchliche Amt, sondern an die Gabe, an die Ordnung, an das Erbauungsbedürfnis gebunden war. Das blieb im wesentlichen so, wenn auch unter manchen erfolgreichen Versuchen der Beschränkung, in den ersten Jahrhunderten. Die allmählich in der katholischen Kirche erstarkende Priesterherrschaft riß dieses Recht, wie so manches andere, ausnahmslos an sich, nicht einmal immer um es auszuüben, sondern vielfach um es einschlafen zu lassen. Die Vernachlässigung der Predigt im Mittelalter ist eine der verhängnisvollsten Sünden der katholischen Kirche gewesen. Als ein Versuch der Ausfüllung dieser Lücke ist die Thätigkeit der Predigerorden anzusehen, deren Wirken von der Pfarargeistlichkeit thunlichst beschränkt und befehdet wurde. In der Reformation wurden nicht nur für die Predigt des Evangeliums die Kanzeln in den Kirchen wiedererobert, sondern auch der freien Verkündigung des Wortes durch Mund und Bücherdruck die Thür aufgethan. Luther wahrte in seinen Schriften jedem Christen das Recht, für die Sache des Herrn das Wort zu nehmen, bis er, durch Mißbrauch dieser Freiheit benogen, auch hier wie auf anderen Gebieten die Schranken enger zog, damit die Freiheit nicht zum Deckel der Bosheit werde. (Augsb. Konf. Artikel XIV, recht verstanden, bezeichnet die goldene Mitte zwischen willkürlichem Lehren und Dämpfung des Geistes.) In manchen Kreisen der nachreformatorischen Zeit als Recht behauptet, wengleich unter dem Druck der Verhältnisse mündlich nur sehr spärlich ausgeübt, wurde erst in unsern Tagen, namentlich durch die innere Mission, die Befugnis auch des Laien zur freien Darbietung des Heils und Gnadewortes außerhalb des eigentlichen Gemeindegottesdienstes wieder zurückgefordert und vielfach wirksam ausgeübt.

Endlich die kirchlichen Reformversuche. Nach dem hellen, frischen Morgen, welchen Jesus, die Sonne der Gerechtigkeit, über die Welt heraufgeführt hatte, traten bald mehr oder weniger starke und umfassende Trübungen ein, sowohl des Glaubensgrundes als der Lebenswirkung bei den einzelnen und bei der Kirche im ganzen. Doch fehlte es auch nicht an eifriger Gegenwirkung gegen diese Trübungen. Man suchte sie zu verhindern, wenn sie im Anzug und wieder zu beseitigen, wenn sie eingetreten waren. Letztere Gegenwirkungen sind als Reformversuche zu bezeichnen. Nur einer derselben hatte eine gründliche und durchgreifende Besserung zur Folge: die Erneuerung des gesamten Glaubensgrundes in der Reformation. Doch blieb auch nachher noch genug zu thun, da man einestheils die wiedergewonnenen Gnadengüter noch nicht allseitig verwertet, das Licht noch nicht auf alle Gebiete des kirchlichen Lebens hatte leuchten lassen, oder manche Teile des geistlichen Tempels noch nicht ausgebaut waren, da man andernteils durch Vernachlässigung und Untreue manches von dem ersten Besitz wieder eingebüßt hatte. Ein nach verschiedenen Seiten hin gelungener Versuch nachreformatorischer kirchlicher Reform ist der Pietismus. Ein zweiter stellt sich in der inneren Mission dar.

In der inneren Mission laufen die eben bezeichneten drei Strömungen zusammen. Sie ist diejenige kirchliche Reformbewegung des 19. Jahrhunderts, welche den inneren Zustand der Kirche dadurch zu bessern unternimmt, daß sie die Werke der

Barmherzigkeit ebenso wie die freie Verkündigung des Evangeliums dem Leben der Kirche einpflanzen und in ihr wirksam machen will.

Dabei ergeben sich als Näherbestimmungen der inneren Mission, daß ihre Thätigkeit ausgeht von den lebendiggläubigen Gliedern der Kirche, daß sie sich erstreckt auf die geistlich und leiblich Elenden, oder die, welche in Gefahr stehen, solche zu werden, ohne daß das geordnete Amt der Kirche sie genügend versorgt resp. versorgen kann. Sie hat das Ziel diesem Elend abzuhelpen oder es tragen zu lehren nach Gottes Willen. Die Mittel zu diesem Ziel sind freie Bezeugung der göttlichen Wahrheit in Wort und Schrift und Übung der Barmherzigkeit.

Als Grenzgebiete, deren Arbeit sich mit derjenigen der inneren Mission berührt und in den Gestaltungen des Lebens oft in dieselbe übergreift, wie diese in jene, sind zu bezeichnen: die äußere Mission, die Humanität, die Barmherzigkeit anderer Kirchen, die offizielle Arbeit der eignen Kirche, die staatliche und kommunale Fürsorge, private (rein geschäftliche) Veranstaltungen, bei welchen namentlich die Lehren der Nationalökonomie (Volkswirtschaft) und der Hygiene (Gesundheitslehre) zur Wirksamkeit gelangen. In Arbeitsweise und Ziel ist aber die innere Mission, ihrem oben bestimmten Wesen gemäß, von der Thätigkeit auf allen diesen Grenzgebieten zu unterscheiden.

Der Name der inneren Mission ist zuerst von Professor Lücke in Göttingen in einer 1843 erschienenen kleinen Schrift öffentlich angewendet worden, ungefähr gleichzeitig aber auch in dem Wichernschen Kreis in Hamburg in Gebrauch gewesen. Man kam zu dieser Bezeichnung durch den Blick auf die in Wirklichkeit heidnischen Zustände der Verkommenheit und Not, welchen man mit der aus dem Evangelium geborenen und zum Evangelium führenden Arbeit abhelfen wollte. In dem Namen liegt etwas Beschämendes, aber zugleich zur eifrigen Thätigkeit Anspornendes.

Zur Vergleichung sei hier noch die Erklärung über innere Mission angeführt, welche an der Spitze der „Denkschrift“ von Wichern steht, und somit als eine Zusammenfassung des von ihm aufgestellten Arbeitsprogramms anzusehen ist: „Als innere Mission gilt uns nicht diese oder jene einzelne, sondern die gesamte Arbeit der aus dem Glauben an Christum geborenen Liebe, welche diejenigen Massen in der Christenheit innerlich und äußerlich erneuern will, die der Macht und Herrschaft des aus der Sünde direkt oder indirekt entspringenden mannigfachen äußeren und inneren Verderbens anheimgefallen sind, ohne daß sie, so wie es zu ihrer christlichen Erneuerung nötig wäre, von den jedesmaligen geordneten christlichen Ämtern erreicht werden.“